Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 16. November 1855. Nr. 537.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 15. November. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Prinz Napoleon gestern Abend im Palais royal die Mitglieder der internationalen Jury und diejenigen Kommissäre der Regierungen, welche am meisten zu den Arbeiten der Ausstellung beigetragen haben, versammelt hatte. Der Prinz drückte ihnen die Zufriedenheit des Kaisers aus, und übergab ihnen die Insignien des Ordens der Ehrenlegion. Der „Moniteur" veröffentlicht ferner die stattgehabten Ernennungen der Mitglieder der Jury. Von Ausländern wurden 2 zu Kommandeuren und 8 zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt. Darunter von Preußen: Dechen, Diergardt, Wagen; von Oesterreich: Hornbostel. Zu Rittern der Ehrenlegion wurden 32 ernannt. Von Preußen befinden sich darunter: Hartwig, Magnus, Hossauer, Mevissen; ferner 7 Oesterreicher, 1 Würtemberger. Von den auswärtigen Kommissären wurden 7 zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt. Von Preußen Viebahn, von Oesterreich Burg, 24 wurden zu Rittern der Ehrenlegion ernannt, darunter von Preußen Dielitz, Stein; ferner 2 Oesterreicher, 1 Sachse, Woldemarth, Seyffarth; 1 Norweger, Thedemand; 4 Hanseaten, unter diesen Geffken, Sweckes; 1 Schwede, Brandsom. Von der französischen Jury wurde 1 zum Kommandeur, 6 zu Offizieren und 18 zu Rittern der Ehrenlegion ernannt.

Der „Moniteur" enthält ferner einen Vertrag, der zwischen Oesterreich und Frankreich zur Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen und unterzeichnet worden ist.

Die Ausstellung der schönen Künste wird bis zum 30. November eröffnet bleiben.

Der Herzog von Cambridge wohnt in den Tuilerien.

Triest, 15. November. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 5. d. Nach denselben ist die letzte Abtheilung der Kavallerie des englisch-türkischen Kontingents plötzlich nach Kaffa abgegangen; 1200 M. der englisch-deutschen Fremdenlegion sind in Konstantinopel eingetroffen. Ein starker Konflikt zwischen französischen und türkischen Militärpersonen kostete nach den Berichten der „Triester Ztg." mehreren Menschen das Leben. Ferner wird der „Triester Zeitung" gemeldet, daß in Omer Pascha's Hauptquartier bei Suchum Kale fortwährend Zuzüge eintreffen, daß sein Heer auf 40,000 Mann angewachsen sei, und daß 11,000 Mann ohne Widerstand in Guriel eingetroffen seien. Omer Pascha habe Schamyl zum Muschir ernannt. Gerüchtsweise hieß es auch in Konstantinopel, die Russen hätten Kutais verlassen.

Königsberg, 15. November. Aus Petersburg eingetroffene Nachrichten bringen einen Ukas des Kaisers vom 29. Okt., in welchem verfügt wird, daß die für 13 Reichsgubernien maßgebenden Vorschriften, betreffend den Eintritt verarmter Edelleute in das Heer, auf das ganze Reich ausgedehnt werden sollen. Diese Maßregel soll die Vergrößerung der Zahl der Offiziere bezwecken.

Paris, 15. November. 3pCt. Rente 64, 85. 4½pCt. Rente 90, 25. 3pCt. Spanier 33½. 1pCt. Spanier —. Silber-Anl. —. Oest. Staats-Eisenb.-Akt. 708, 75. Credit-Mobilier-Aktien 1167. Ziemlich fest, aber wenig belebt.

London, 15. Novemb. Nachmitt. 1 Uhr. Consols 88⅜.

Wien, 15. November. Des Leopoldfestes wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., 15. November, Nachmittags 2 Uhr. Flau und niedrig in den meisten Fonds und Aktien wegen mißlicher Geldverhältnisse. Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108. Preußische Kassenscheine 104¾. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 55. Ludwigshafen-Berbach 159¼. Frankfurt-Hanau 73 (?). Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93¼. Amsterdamer Wechsel 99¾. Wiener Wechsel 104¾. Frankfurter Bank-Antheile 117¾. Darmstädter Bank-Akt. 276. 3pCt. Spanier 32¼. 1pCt. Spanier 19¼. Kurhessische Loose 37. Badische Loose 44½. 5pCt. Metalliques 64¾. 4½pCt. Metalliq. 56⅜. 1854er Loose 85⅜. Oesterr. National-Anlehen 68⅛. Oesterr.-Französische Staats-Eisenb.-Aktien 167. Oesterreichische Bank-Antheile 984.

Hamburg, 15. November, Nachm. 2½ Uhr. Börse matt. — Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100 Br. Preußische Loose 107. Oesterreichische Loose 101. 3pCt. Spanier 30¼. 1pCt. Spanier 18. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 112¼. Köln-Mindener 164. Mecklenburger 52. Magdeburg-Wittenberge 37¼. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½ Br. Köln-Minden 3. Prior. 91½ Br. Diskonto 6½ pCt. Br.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr fest, aber ruhiger. Oel pro November 35½, pro Mai 35⅙. Kaffee 5⅛, fest, wenig Angebot. Umsatz 8000 Sack.

Telegraphische Nachrichten.

London, 13. Nov. Sir William Codrington hat telegraphisch angezeigt, daß er das Ober-Kommando in der Krim annehme.

Gestern Abend wurde unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Miall hier in London ein radikales Meeting gehalten. Von demselben wurden Beschlüsse angenommen, welche die Regierung wegen Ausweisung der politischen Flüchtlinge aus Jersey sehr lebhaft tadeln.

London, 14. Nov. Die seit dem Fortbleiben Buchanan's (amerik. Gesandten) vom Lord-Mayor-Banquet sich mehrenden Befürchtungen über die Stellung zu Nordamerika drücken den Cours der Consols. — Es zirkuliren Gerüchte über neue formelle Verhandlungen mit den Kontinental-Mächten wegen Beschränkung des Asylrechts.

Madrid, 12. Nov. In der heutigen Sitzung der Cortes meldete die Regierung, daß in Folge der Hinrichtung des Anführers von Carlistenbanden, Marsal, in Saragossa Unruhen ausgebrochen seien. Espartero erklärte bei dieser Gelegenheit, die Regierung werde fortfahren, gegen die Ruhestörer mit der größten Strenge zu verfahren.

Paris, 14. Nov. Wie der Moniteur meldet, hat der Kaiser den Bericht der Kommission angenommen, welche zur Prüfung der zur Verhütung von Eisenbahn-Unfällen nöthigen Maßregeln niedergesetzt war. Die Reglements der Güterzüge sollen einer strengen Revision unterworfen werden.

Paris, 14. November. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Zahl der Aussteller, welche Belohnungen erhalten, sich auf 12,000 beläuft, und daß der Kaiser am 15. die Kreuze und großen Ehren-Medaillen vertheilen wird.

Paris, 15. November. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Walewski, und der österreichische Gesandte, Baron v. Hübner, haben eine Convention zwischen Oesterreich und Frankreich wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern unterzeichnet. Es ist dies der erste Vertrag dieser Art, den Frankreich abschließt. — Die Ausstellung ist abermals bis zum 30. verlängert worden. Die zuerkannten Belohnungen wird der Kaiser heute in Person vertheilen.

Aus Marseille, 13 November, wird telegraphirt: „Der Ganges hat Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 5. d. M. gebracht. Zu Sebastopol hatte man in der Nähe des Forts St. Nikolaus unterirdische Arbeiten von größter Wichtigkeit entdeckt. Die von den Verbündeten errichteten Batterien bombardirten noch immer die Nordforts. An der Tschernaja hatte man die Wachsamkeit verdoppelt, da russische Deserteure ausgesagt hatten, Fürst Gortschakoff werde vor seinem Rückzuge noch einen letzten Angriffs-Versuch machen. Den russischen Truppen war der Befehl ertheilt worden, sich zu einem solchen bereit zu halten, und sie erbauten zahlreiche fliegende Brücken. Die Verbündeten ihrerseits verstärkten jede Nacht ihre Vorposten und schickten sich an, nöthigenfalls vorzurücken. Zu diesem Zwecke war die Feld-Artillerie in Stand gesetzt worden. Ein Adjutant Omer Paschas war am 12. in Konstantinopel angekommen. Der ottomanische Generalissimus war 30 Stunden weit ins Innere des Landes vorgedrungen und begann, seine Winterquartiere einzurichten."

Eine zweite Depesche aus Marseille vom 13. November meldet: „Der Presse d'Orient zufolge war ein mit Depeschen für den General Murawieff aus Tiflis abgegangner Courier den Kurden in die Hände gefallen und von diesen den Türken ausgeliefert worden."

Aus Marseille, 13. Nov., wird dem Office Lejolivet telegraphirt: „Das Paketboot Ganges, welches Konstantinopel am 5. November verließ, hat die Nachricht aus Asien überbracht, daß Omer Pascha 30 Wegstunden von Batum die Winterquartiere bezogen habe."

Kopenhagen, 13. November. Ein königlicher Erlaß bestimmt die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Schleswig und stellt eine Revision der schleswigschen Verfassung mit Rücksicht auf die Gesammtverfassung in Aussicht. (H. N.)

Vom Kriegsschauplatze.

In Kinburn blieben 3000 Mann als Besatzung zurück; das Infanterie-Detachement des Generals Bazaine hat sich nach Eupatoria verschifft, um dort zu überwintern. Alle Kavallerie-Abtheilungen sollen im Bosporus und in Varna, dann Burgas untergebracht werden; es sind hierzu wenigstens die Vorbereitungen getroffen worden. Auch in Schumla sammeln sich aus Macedonien und Rumelien sehr bedeutende Streitkräfte; in diesem Augenblicke dürften dort bereits 20,000 Mann die Winterquartiere bezogen haben; andere 15,000 Mann werden im Laufe des Novembers erwartet. Der Seraskier entwickelt eine große Thätigkeit, um den Serdar Omer Pascha und Selim Pascha in Suchum Kale und Erzerum mit dem nöthigen Kriegsbedarf auszurüsten. Gleichzeitig erhielten beide Oberkommandanten den Befehl, noch im Laufe des Spätherbstes operativ vorzugehen, um aus der für die türkischen Waffen bei Kars günstig ausgefallenen Affaire den möglichst größten Vortheil zu ziehen.

Omer Pascha hat seine Kavallerie unter dem Befehle des zum Corpskommandanten ernannten Generals Weppler gleichfalls nach Redut Kale detachirt und der Stabschef Ferhad Pascha befindet sich bereits an der größern obern Furth des Fasi-Flusses, wo er einen Brückenkopf angelegt hat. Ueber die Bewegungen Selim Paschas aus Erzerum liegen keine Berichte vor; was aber die Zusammensetzung seines Korps betrifft, so verlautet, daß sich dort Garde-, Nizam- und Redif-Truppen befinden, die zu den besten der türkischen Armee gehören. Aus Süd-Sebastopol liegt der erste Tagesbefehl des zum Gouverneur ernannten Generals Levaillant vor; derselbe ist Kommandant der zweiten Infanterie-Division des ersten Armeekorps. Zum Bombardement der russischen Nord-Forts werden von der See- und von der Landseite die großartigsten Vorbereitungen getroffen. (Mil.-Z.)

Odessa, 4. November. Se. Majestät der Kaiser Alexander kam gestern Abend aus Nikolajeff hier an und ist im Palais Woronzoff abgestiegen. Se. Majestät begleiten der Herzog von Mecklenburg, Graf Orloff, Baron Lieven ꝛc. ꝛc. Die Großfürsten blieben in Nikolajeff zurück. — Bei der Einfahrt des Kaisers unterblieben alle Feierlichkeiten, und es war schon finster, als Se. Majestät ankam. Gegen 9 Uhr Abends war es schon still am Boulevard und vor dem kaiserlichen Hoflager, und nur die Nachtwächter trabten ihren Dienst in gedoppeltem Eifer ab. — Der heutige Tag brach trübe an und ein dicker Nebel lag schwer in den Gassen, daß man kaum 10 Schritte vor sich sehen konnte. Es hieß, der Kaiser werde um 11 Uhr in die Kirche fahren, vorher aber sämmtliche Behörden und Aemter, den Magistrat, die Zünfte und die Gilden der Kaufleute sich vorstellen lassen. — Auch das hierortige Konsular-Corps hielt es für seine Pflicht, Se. Majestät zu bitten, sich unterthänigst vorstellen zu dürfen, um den Dank der hierorts wohnenden zahlreichen Fremden für den bisher genossenen Schutz zu den Füßen des Thrones niederlegen zu können. Der Doyen der hierortigen Konsule, der spanische General-Konsul Baguer y Ribas, ein allgemein hochgeachteter Mann, wurde ersucht, sich zum Stadtgouverneur General Krusenstern zu begeben und ihn zu vermögen, die Bitten seiner Kollegen zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen. — General Krusenstern versprach die Antwort für den heutigen Tag. Leider aber fiel dieselbe gegen Erwarten dahin aus, daß Se. Majestät die Aufwartung nicht entgegennehmen werde. — Die Audienzen bei Sr. Majestät begannen zeitlich. Gegen 11 Uhr, nachdem die Vorstellung der Behörden vorüber war, erschien Se. Majestät in dem großen Saale, wo die Gilden der Kaufleute, die Zünfte und Gewerke harrten. Der Maire von Odessa, Großhändler James Cortazzi, ein hierlands naturalisirter Engländer, begann, da er der russischen Sprache nicht genug mächtig ist, seine Anrede französisch. Der Kaiser unterbrach ihn rasch und sprach zu der Versammlung einige russische Worte: „Es seien schon 17 Jahre, daß er nicht hier gewesen, er habe sich darnach gesehnt, und freue sich die Anwesenden zu sehen, die Zeiten seien trübe geworden ꝛc. ꝛc." Als nun ein Kaufmann von der Hoffnung sprach, daß der Friede in drei Monaten folgen werde, entgegnete Se. Majestät rasch: „Dies gebe Gott, ich wünsche dies auch, und gewiß von ganzem Herzen." Hierauf verließ der Kaiser den Saal, um in den Wagen zu steigen, und nach der Kirche zu fahren. Während des Gottesdienstes versammelte sich nach und nach das Volk aus den weiteren Vorstädten, um den Monarchen beim Herausgehen aus der Kirche zu begrüßen. Als die Glocken vom Thurme ertönten und den heiligsten Moment des Gottesdienstes bezeichneten, sprengte ein Kosak im Carriere über den freien Platz vor der Kirche, und sprang vor der Sakristeithüre vom Pferde, ein in rothen Sammet gebundenes Buch einem Ordonnanz-Offizier übergebend, welcher letztere sodann in das Innere der Kirche trat. — „Eine telegraphische Depesche" hieß es unter den Umstehenden — und voller Spannung blickte man dann hin, als in wenigen Minuten darauf der Kommandant der Südarmee, General Lüders, welcher mit dem Kaiser im Wagen nach der Kirche gefahren kam, aus der Sakristei heraustrat — Ernst lag auf seinen Zügen — doch auch nichts anderes als nur der Ernst der Soldaten, und so sehr auch das Antlitz der Spiegel der Seelenbewegungen ist, die Neugierde der Späher blieb unbefriedigt. — General Lüders stieg in den vierspännigen Wagen und jagte von dannen, während der Gottesdienst fortdauerte.

Als Se. Majestät nach etwa einer kleinen halben Stunde die Kirche verließ, wurde er mit tausendstimmigem Hurrah vom Volke begrüßt und als sein Wagen langsam den Platz durchrollte, folgte ihm die Menge bis zur Hauptwache, wo die Pferde in raschem Trab den Monarchen den freudigen Zurufen entführten. Die Sonne hatte mittlerweile den Nebel bewältigt und ein wahrer schöner Frühlingstag erhellte die Steppe, auf welcher die gesammte hier und in der Umgebung befindliche Streitmacht aufgestellt war, welche vor dem Kaiser Revue passiren sollte. Der Monarch und seine Begleitung kamen zu Wagen an, bestiegen die bereit gehaltenen Pferde, der Kaiser einen mächtigen Rappen, der mit einem einfachen schwarzen Bärenfelle gesattelt war und sprengte dann vorwärts unter dem Hurrahrufen des zahlreich versammelten Volkes und dem der Truppen, die Reihen der letzteren vorüber.

Als der Kaiser beim Abreiten der Fronte die Leute fragte, wie es ihnen ergehe? folgte unverändert die Antwort: wir danken unterthänigst Eurer kaiserlichen Majestät.

Die Truppen, welche heute Revue passirten, bestanden aus Milizen, 3 Kavallerie-Regimentern, aus Reserve-Infanterie und zwei Batterien reitender Artillerie nebst Abtheilungen von donischen und Donau-Kosaken und Gendarmerie. Den Milizen sah man es nicht an, daß sie uneinexerzirt waren. — Am besten marschirten die moskauer Kohorten, sie hatten auch die tüchtigsten Leute, wogegen jene von Smolensk kleinwüchsig waren. Im Vorbeidefiliren begrüßten sie den Kaiser mit lautem Hurrah. Die Reservetruppen, zumeist altgediente Soldaten, waren ganz ausgezeichnet, obgleich ihnen die Pickelhauben fehlten. — Prachtvoll nahm sich das gelbe Ulanen-Regiment aus, kräftige Leute, starke und gut genährte Pferde. Die reitende Artillerie, dann die Kosaken, beide Truppengattungen zogen die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich, namentlich erstere durch ihre prachtvollen Reit- und Zugpferde.

Der Kaiser verließ zufriedengestellt den Paradeplatz und eilte nach der Stadt zurück. — Eine reitende Batterie und Kavallerie sprengte in der Richtung nach Lustdorf zu, von wo man gemeldet hatte, daß ein feindliches Dampfboot gestrandet wäre. — Als Ort des Ereignisses wurde ein Theil der Küste bezeichnet, wo im vorigen Jahre der „Tiger" auffuhr.

Ein dichter Nebel lag auf dem Meere und verhinderte jede Operation — und doch hörte man an der Küste genau das Läuten und Trommeln auf dem Schiffe. — Dies Faktum ist gewiß. — Aber das Meer ist von schwerem Nebel bedeckt und man weiß hier in der Stadt noch immer nicht, ob das Schiff sich bereits flott gemacht hat oder nicht. — Geschossen wurde indessen bis jetzt noch nicht. — In die Stadt zurückgekehrt, besuchte Seine Majestät die Strandbatterien, die große Kaserne, die Spitäler — ließ aber seinen Besuch im Lyceum und in dem Krankenhause der barmherzigen Schwestern absagen. Abends war die Stadt glänzend illuminirt.

Odessa, 5. November. Heute 8 Uhr in der Früh reisten Se. Majestät von Odessa nach Nikolajeff ab. General Lüders begleitet ihn dahin. Der Tag ist trübe, das ganze Meer bis an den Strand mit Nebel bedeckt und demnach nicht zu bemerken, ob auf der Rhede feindliche Schiffe liegen. Vom gestrandeten Dampfschiffe noch immer keine Nachricht in der Stadt. Wahrscheinlich mag es wieder flott geworden sein.

Preußen.

Berlin, 15. Nov. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachgenannten königlich hannoverschen Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: den rothen Adlerorden dritter Klasse: dem Kommandeur der Garde du Corps, Obersten v. d. Decken und dem Flügel-Adjutanten Major v. Boddien; den rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Hauptmann und Adjutanten Hesse, dem Hauptmann v. Bock I. im Garde-Regiment und dem Premier-Lieutenant v. Wersebe in der Garde du Corps.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Rendanten Hoffmann bei der General-Kommission zu Breslau, den Titel „Rechnungsrath" zu verleihen.

Der bisherige Hilfslehrer Dr. Hosius und der provisorische Lehrer Schildgen sind zu ordentlichen Lehrern an dem Gymnasium zu Münster ernannt worden.

P. C. **Berlin**, 15. November. Durch allerhöchste Verordnung vom 12. November dieses Jahres werden beide Häuser des Landtages, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 29. November dieses Jahres in Berlin zusammenberufen. (S. d. telegraph. Dep. im heutigen Morgenbl. d. Z.)

Ueber das Ergebniß der am 15. November d. J. stattgehabten Nachwahlen für das Haus der Abgeordneten geben uns folgende Nachrichten zu: In Berlin sind gewählt: im I. Bezirk: a) Buchhändler Reimer, b) Stadtrath Bock, im II. Bezirk: Staatssekretär Bode, im III. Bezirk: Kammergerichtsrath Lehnert, im IV. Bezirk: Appellationsgerichts-Präsident Wenzel in Ratibor. — Ferner sind gewählt: in Danzig im 2. Wahlbezirk (Stadt Danzig, Landkreis Danzig u. Kr. Berent) der Stadtrath Uphagen. In Stettin im 2. Wahlbezirk (Kreis Randow und Stadt Stettin) der Rittergutsbesitzer, Regierungs-Assessor a. D., v. Ramin. In Düsseldorf im 1. Wahlbezirk, (Kreis Düsseldorf) Constantin Braun aus Ratingen. In Magdeburg im 1. Wahlbezirk (Land- und Stadt-Kreis Magdeburg, Neustadt, Sudenburg, Stadt Burg aus dem 1. jerichowschen Kreise, und Schönebeck aus dem Kreise Calbe) der geheime Legations-Rath a. D. v. Gruner.

P. C. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat unter dem 30sten v. M. einer „Spezial-Stiftung des Offizier-Corps des 1. Bataillons des 9ten Landwehr-Infanterie-Regiments zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landwehr-Veteranen aus den Jahren 1813 bis 1815 und der Invaliden des Bataillons im dortigen Landwehr-Bataillons-Bezirk“ durch Genehmigung der Stiftungs-Urkunde die Bestätigung ertheilt. Der hohe Protektor der Allgemeinen Landesstiftung hat bei dieser Gelegenheit ein gnädigstes Schreiben an den Commandeur des Bataillons, den Major Ziethen in Stargardt, erlassen, in welchem Se. königliche Hoheit dem Commandeur und Offizier-Corps des Bataillons Höchstihren persönlichen kameradschaftlichen Dank ausspricht, als dieses patriotische Beispiel von treuen und braven Soldaten-Herzen in der Sr. königl. Hoheit so theuren Provinz Pommern ausgegangen ist. „Möge dasselbe“, heißt es in dem Schreiben, „bei allen anderen Landwehr-Bataillonen der Armee eine erfreuliche und segenreiche Nachfolge finden.“ In Betreff der statutenmäßigen Verwaltung der Stiftung wird, nach dem Befehle Sr. königl. Hoheit, das Kuratorium der Allgemeinen Landesstiftung das Weitere mit dem Vorstande der Stiftung gemeinsam beschließen und alljährlich Allerhöchstdemselben über den Stand der Stiftung näheren Bericht erstatten.

Potsdam, 14. Nov. Se. Majestät der König empfingen Vormittags die gewöhnlichen Vorträge. Um 5 Uhr begaben Sich Allerhöchstdieselben nebst Ihrer Majestät der Königin und den hier anwesenden hohen Gästen per Eisenbahn nach Berlin und wohnten der Vorstellung im Opernhause bei; während der Fahrt nahmen Se. Majestät den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen. Um 9 Uhr kehrten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mittelst Extrazuges hierher zurück. (St. Anz.)

Deutschland.

München, 12. November. Se. Majestät der König empfing bereits diesen Vormittag den Freiherrn v. d. Pfordten in besonderer Audienz, in welcher der Herr Ministerpräsident dem Monarchen einen mündlichen Bericht über seine Reise nach Paris erstattet haben dürfte. Frhr. v. d. Pfordten ist, wie man aus sicherer Quelle erfährt, mit der ihm in Paris und besonders von Seite des Kaisers zu Theil gewordenen Aufnahme sehr zufrieden. — Aus guter Quelle kann ich Ihnen sagen, daß die in den letzten Tagen so oft erwähnte Eisenbahn-Unternehmung bisher keine weiteren Fortschritte gemacht hat. Herr v. Lämel aus Prag ist heute abgereist, ohne daß man sich über die so wichtigen Fragen, deren Regelung nöthig gewesen wäre, zu verständigen vermocht hätte. (A. Z.)

Karlsruhe, 11. Nov. Man glaubt, daß die Aufhebung der Entwaffnung in unserm Lande noch vor der Eröffnung des Landtages bekannt gemacht wird. Ein stichhaltiger Grund hierfür liegt in dem loyalen Sinn der ganzen badischen Bevölkerung, die sich in den letzten Jahren bewiesen. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Aus Stockholm soll bei der Regierung die Nachricht eingelaufen sein, daß Canroberts Unterhandlungen, die anfänglich einen so wenig versprechenden Verlauf zu nehmen schienen, jetzt günstige Erfolge zu zeigen beginnen. Der König von Schweden persönlich, soll Canrobert gemeldet haben, sei voller Sympathien für das westmächtliche Bündniß, er sei entièrement français, nicht so der Hof, noch weniger die Bevölkerung. Man habe dort keinen politischen Ehrgeiz, das Volk sei aller Erinnerungen vorvergangener Bedeutung vergessen, Ruhe und Genuß sei das Ziel alles Strebens. So erzählt man sich die Canrobertschen Auffassungen, wie er sie hierher mitgetheilt haben soll. Aus dem Allem scheint mir das Gegentheil von den günstigen Aussichten zu folgen, die man zu haben vorgiebt. — Man spricht seit einigen Tagen ernstlicher als je von der Vermählung des Prinzen Napoleon, und es hat in der That den Anschein, als sei ein Projekt der Ausführung nahe. Es war schon früher von einer Verhandlung mit Belgien in diesem Sinne die Rede. Die Prinzessin Charlotte von Belgien war dem Prinzen durch ein wohlwollendes Gerücht schon damals bestimmt, als die Courierreisen des Fürsten v. Chimay ihren Anfang nahmen. Ich will nicht hoffen, daß das Evangelium des Friedens, dessen Verkünder die diplomatische Welt in dem Prinzen von Chimay erblickt, auf eine bloße Freiwerbung hinaus laufe, obwohl ich auch dieser ihre politische Bedeutung nicht absprechen möchte. (B. B. Z.)

Die „Patrie“ kommt nochmals auf die Mission des Hrn. v. Beust in einem ihr vom Ministerium des Innern zugegangenen Artikel zurück, worin sich folgende Stelle aus einem dresdener Briefe befindet: „Der Herr Baron v. Beust hat großes Mißvergnügen beim Lesen des Artikels der Kreuzzeitung (worin diese die Sendung des Herrn v. Beust und v. d. Pfordten als eine bloße Vergnügungsreise darstellte und worin sie behauptete, Herr v. Beust habe in Paris formell gesagt, die Politik der Kleindeutschen habe sich nicht geändert) an den Tag gelegt. Er hat öffentlich gesagt, daß er diese Publikation unendlich bedauere. Ich kann hinzufügen, daß er sein Dementi unter einer ganz besonderen Form und in halboffizieller Weise wiederholte; (Das Dementi ist mittelst eines Artikels des Dr. J. erfolgt.) ich will jedoch aus Diskretion, die Sie begreifen werden, mich nicht weiter auf diesen letzteren Umstand einlassen.“

Belgien.

Brüssel, 13. November. Heute eröffnete der König in Person die Kammern mit folgender Rede:

„Meine Herren! Ich empfange wiederholte Beweise des Vertrauens von Seiten der fremden Regierungen. Auf den Reisen, welche mein geliebter Sohn, der Herzog von Brabant, durch verschiedene Länder gemacht hat, sind ihm überall Empfänge zu Theil geworden, welche den hohen Rang bezeugen, den unser Vaterland unter den Nationen einnimmt. Als Vater und König fühlte ich mich glücklich, das Vorhandensein dieser einhelligen Gesinnungen wahrzunehmen.

Die innere Lage des Landes im Angesichte der Schwierigkeiten der Zeit ist allgemein zufrieden stellend. Doch mitten unter so vielen Elementen der Wohlfahrt und Sicherheit wird mein Herz durch den Anblick der schmerzlichen Prüfungen bewegt, welche die Preise der ersten Lebensbedürfnisse auferlegt. Schon haben sich die Regierung, die Lokal-Verwaltungen und die Privat-Vereine in demselben Gefühle der nationalen Solidarität vereint. Sie werden mit wohlwollendem Eifer die Vorschläge untersuchen, die Ihnen in der Absicht vorgelegt werden sollen, die Arbeit zu begünstigen und die Ernährung der Bevölkerungen zu erleichten, Gegenstände, die unserer Fürsorge so würdig sind. Ich rechne auf die Mitwirkung aller menschenfreundlichen Herzen und auf den Schutz der Vorsehung.

Die Umstände verleihen dem Gesetz-Entwurfe, welcher Ihnen in Betreff der Wohlthätigkeits-Anstalten und der milden Stiftungen vorgelegt werden soll, das Interesse der Dringlichkeit.

Der Unterricht in allen Abstufungen muß für die öffentlichen Gewalten wie für die Familien ein Gegenstand beständiger Sorgfalt sein. Sie werden unter dem doppelten Gesichtspunkte der Freiheit und der Wissenschaft die Frage in Betreff der Bildung der Universitäts-Prüfungs-Jury's zu lösen haben. Die Wissenschaften und Künste bekunden durch ihre Fortschritte die Entwickelung des intellektuellen Lebens im Lande. Unsere Schule hat es verstanden, sich durch ihre bemerkenswerthen Werke in zwei gleichzeitigen Ausstellungen auszuzeichnen. Mit gerechtem Stolze erblickte Belgien in dem Wettstreite, den Frankreich zwischen allen Produktions-Ländern eröffnet hat, seine hervorragende Stellung, die ihm Ackerbau und Industrie erworben haben, gewürdigt. — Der Handel behauptet sich in einer günstigen Lage; unsere Verbindungen mit den fernen Ländern dehnen sich fortwährend aus. Die Kammern werden mit Interesse erfahren, daß sich an die beideu Dampfschifffahrten nach den Vereinigten Staaten und Brasilien, die nächstens eröffnet werden, eine neue Linie nach der Levante hin schließen werde.

Sie werden die Modifikationen des Zollgesetzes über den Zucker berathen; sie haben den Zweck, die öffentlichen Einkünfte zu vermehren und auf diese Weise zur Erhaltung unseres finanziellen Gleichgewichts beizutragen. Ein Gesetz in Betreff des Stempels auf Handelseffekten und ein anderes in Bezug auf den Rath der Sachverständigen, werden Ihren Berathungen unterworfen werden.

Die Berathungen über die Revision des Strafgesetzbuches werden fortgesetzt. Das zweite Buch kann Ihnen während der gegenwärtigen Sitzung vorgelegt werden. — Sie werden ebenfalls die Gesetzgebung über die Gerichtsorganisation zu verändern und zu vervollständigen haben. Das Heer fährt fort, durch seine Bildung und seine Mannszucht sich der Fürsorge und des Wohlwollens der Kammern würdig zu zeigen. So wie die Bürgergarde, hört es nicht auf, Beweise seiner Hingebung für unsere Institutionen zu geben. — Eine von meiner Regierung niedergesetzte Kommission hat den Auftrag, alle Fragen in Hinsicht der Kriegsflotte zu berathen. Mehrere Arbeiten, welche einen öffentlichen Nutzen haben, sind in der Ausführung begriffen. Meine Regierung hält es für eine Pflicht, die schnelle Vollendung derselben zu betreiben.

Die Privat-Industrie hat neue Forderungen gestellt, um ihre Kapitalien dem nationolen Werke der Eisenbahnen zu widmen. Sie werden sie würdigen. Diese Arbeiten werden in ihrer Gesammtheit den Arbeitsklassen aller Provinzen zeitgemäße Hilfsquellen eröffnen.

Meine Herren! Wir haben so eben den 25. Jahrestag unserer Unabhängigkeit gefeiert. Wenn diese Unabhängigkeit fruchtbar an Wohlthaten des Landes war; wenn sie, obgleich in ihrem Ursprunge mit einigem Mißtrauen empfangen, sich jetzt mit der Achtung und Sympathie der Regierungen und Völker umgeben hat, verdanken wir dies dem Geiste der Mäßigung und Redlichkeit, welcher den Grund unsres National-Charakters bildet und die Grundlage unserer Politik bilden muß. Meine Regierung ist von diesem Geiste durchdrungen, und ich überlasse mich gern dem Glauben, daß die loyale Mitwirkung der Kammern ihn nicht verläugnen werde.“

Schweiz.

Bern, 12. Nov. Briefe aus Dover melden ganz bestimmt, daß die französische Regierung ihre Schweizerlegion England angetragen habe, und daß letzteres dieselbe übernimmt, jedoch ohne die Oberoffiziere. — Noch vor Neujahr wird die Bundesversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten, um über die bestehenden Eisenbahnkonflikte zu entscheiden. (Postz.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Novbr. Die Wahlmänner der „verfassungstreuen Partei“ versammelten sich heute Abend 7 Uhr im großen Saale des Tempelgartens. Herr Handelskammer-Präsident Molinari eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß laut telegraphischer Mittheilung von Berlin bei heut dort vollzogenem Wahlakt Herr Appellations-Gerichts-Präsident Wentzel mit 5 Stimmen Majorität als Abgeordneter der Hauptstadt hervorgegangen sei. — Derselbe habe auf das Gesuch, seine Annahme für Berlin bis nach Ausfall der hiesigen Wahl zu verschieben, von dem Festhalten seiner Kandidatur mit so entscheidenden Gründen abgerathen, daß die Aufstellung eines neuen Kandidaten für Breslau seitens der „verfassungstreuen Partei“ als Nothwendigkeit angesehen werden müsse. Der Vorsitzende empfiehlt als solchen Herrn Kaufmann F. W. Grund.

Es wird hierauf von Herrn Prof. Elvenich als ein zweiter der Abstimmung zu unterbreitender Kandidat Herr Minister Milde genannt. Der Bezeichnete erklärt sich jedoch auf Grund persönlicher Angelegenheiten, die ihn z. Z. unabweislich beschäftigen, für jetzt völlig außer Stande, ein Mandat anzunehmen.

Von Herrn Kaufmann Traube wird Herr Justizrath Gräff in Vorschlag gebracht, da bei Wentzel's Aufstellung wesentliche Absicht gewesen sei, einen gesinnungsfesten Juristen in die Kammer zu bringen. Herr Gräff hat aber, auf geschehene Anfrage seitens des Herrn Rechtsanwalt Fischer, wie dieser mittheilt, jeden auf ihn fallenden Vorschlag unter den obwaltenden Umständen wiederholt, von vornherein, entschieden abgelehnt.

Herr Grund, der sich während dieser Verhandlung entfernt hatte, kehrt in den Saal zurück. Er habe, sagt er, der unumwundenen Aeußerung freien Spielraum lassen wollen, doch sei ihm erwünscht, daß ihm Gelegenheit werde, auf etwaige Bedenken Antwort zu geben.

Er habe erst langem Drängen nachgegeben; obwohl neu im parlamentarischen Wesen, könne er doch das versprechen: daß er stets mit allen seinen Kräften bei seiner Aufgabe sein werde, treu seiner politischen Richtung, treu der Verfassung, Gegebenes festhaltend und wo möglich ausbauen helfend, in konfessionellen Dingen streng auf dem Artikel 12 der Verfassung fußend, für gleiche Berechtigung nach allen Seiten. Wenn sein Wort, daß er hiervon nicht abweichen werde, genügend sei, ihm die Wahl zuzuwenden, so werde er dem Mandat seiner Wähler sich unterwerfen.

Nachdem noch Herr Kaufmann Beer, Hr. Kaufmann Borchardt, Herr Kaufmann Worthmann und Herr Kaufmann Schäffer für die Kandidatur des Hrn. Grund gesprochen, und der letzte der Genannten namentlich auf die Nützlichkeit eines tüchtigen Fachmannes für die Bearbeitung materieller Interessen in den Kammer-Kommissionen hingewiesen, kommt auch die konfessionelle Frage zur besonderen Abhandlung, und es treten, um dieselbe möglichst eingehend und — auf allgemein laut werdenden Wunsch — alsbald zur Erledigung zu bringen, Hr. Professor Elvenich, Kaufmann Grund und mehrere Andere aus der Versammlung zu einer Konferenz im Nebenzimmer zusamm.en, als deren Ergebniß der Herr Vorsitzende nach kurzer Frist eine völlige Ausgleichung verkündigt, indem der Grundsatz paritätischer Behandlung aller konfessionellen Angelegenheiten als der Grund und Boden, worauf man beiderseitig stehe, anerkannt worden. Th. O.

Breslau, 15. November. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Aus einem auf dem Markte belegenen Restaurations-Lokale ein grauwollenes Umschlagetuch; Ketzerberg Nr. 10 3 Mannshemden, 2 Bettetücher, 2 Knabenhemden, 1 Serviette, sämmtliche Gegenstände gez. F., und 1 Kopfkissen-Ueberzug; Sterngasse Nr. 4 aus dem Gehöfte 5 Mannshemden, 2 davon gez. H. L., 1 Frauenhemde, gez. M. W., 1 Bettetuch mit dem rothen Stempel „C. S. H.“ und 1 Paar Unterbeinkleider; Oderstraße Nr. 5 ein Portemonnaie, enthaltend 1 preuß. Doppel-Friedrichsd'or, 1 Kassenanweisung zu 10 Thlr., 10 Kassenanweisungen zu 1 Thlr. und 15 Sgr. Silbergeld, ferner 1 goldne Ankeruhr mit goldner Schuppenkette, zusammen im Werthe von 56 Thlr., 1 schwarzer Düffel-Ueberrock mit Atlas gefuttert, 1 Paar schwarze Bucksking-Beinkleider, 1 schwarzseidene Weste, 1 schwarzseidenes Halstuch, 1 seidener Hut, 1 Paar Stiefeln, 1 seidenes Taschentuch, 1 kurze Meerschaum-Pfeife, 1 Taschenmesser, 1 Paar hellgrüne Handschuhe und der erste Theil des Werkes „Aus dem Leben eines Advokaten“; von dem „an den Mühlen“ gelegenen Trockenplatze 3 Frauenhemden, gez. D. F., H. K. und S. P., so wie eine rothe Schürze; einem 5 Jahre alten Mädchen auf der Friedrich-Wilhelmsstraße angeblich durch eine ungekannte Frauensperson ein Paletot von schwarzem Sammt mit grauem Pelz besetzt und ein Paar goldne Ohrringe, im Werthe von 3½ Thlr. (Pol.-Bl.)

× **Neurode**, im November. [Der Kohlenbergbau in Schlegel.] Bei Ihrer Achtsamkeit auf historische Verhältnisse unseres Vaterlandes sind Ihnen vielleicht einige Bemerkungen angenehm, die ich über den Kohlenbergbau im nahen Schlegel durch die Güte des dortigen Herrn Repräsentanten erhalten babe. Dieser Bergbau besteht nachrichtlich seit 1569, urkundlich seit 1643; fortlaufende Akten sind da seit 1753 und 1757 erging dieselbe Verfügung, welche dermalen die Gewerken in Aufregung setzt, das Fördermaß solle nicht größer sein wie das Verkaufsmaß, damit nicht bei Verkauf nach Fördermaß die Accise zu kurz käme. Im siebenjährigen Kriege, besonders gegen Ende, litt der Bergbau sehr, vom Mai 1761 bis Ende September 1762 lag er ganz brach. Vorher hatte der Zehnte jährlich gegen 16 Thlr. betragen. Kaum aber war Friede, als in rascher Folge Spezial-Mandate von Friedrich dem Großen an das schlegler Dominium einliefen, die alle zu einem schwunghaften Betriebe aufforderten; der „immer fühlbarer werdende Holzmangel“, die Einrichtung der Kohlenfeuerung bei Bleichen und Kalkbrennereien sichere Absatz; der Zehnte betrug 1764 19 Thlr. Im Jahr 1765 berichtet der Verwalter auf Verlangen des glazer Kommandanten v. Harrach: 8 Arbeiter zu 10 Xr. Tagelohn förderten in einer Schicht zu 12 Stunden 40 Tröge — man kann dieselben etwa auf 12—13 Tonnen anschlagen und diese 40 Tröge wurden für 3 Fl. 40 Xr. verkauft. — Diese Förderung war aber sehr unterbrochen, denn man hatte keinen Stollen und mußte im Oktober 1765 täglich bis 300 Eimer Wasser schöpfen, und war das Wasser endlich heraus, so hatte man im Schachte keine ordentliche Luft und verbrannte, um diese herbeizuführen, bis 15 Schütten Roggenstroh. — Da kam am 31. Dezember 1765 ein Brief vom Kommandanten aus Glaz, worin er schrieb, auf Befehl Seiner Majestät werde nächstens der Steiger Dormer aus dem Mansfeldschen kommen und den schlegler Bergbau bergmännisch einrichten; das Dominium habe ihm zu gewähren frei Logis und wöchentlich 3 Thaler. Dieser proponirte einen Stollen, 3¾ Ellen hoch und 1¾ Ellen weit (sic) und berechnete das Arbeitslohn von 80 Zoll Länge auf 3 Thlr. Dem Verwalter erschienen alle Einrichtungen Dormer's so kostspielig, daß er mit der Kohle aufschlug. Da schrieb der Kommandant von Silberberg, v. Kegler, er brauche Kohle zu Fortifikationszwecken, und das ginge nicht, daß er dieselbe theurer bezahle. Der Verwalter replizirte, die Kohlentheuerung sei vortheilhaft für Seine Majestät wegen des Zehnten. Das sah aber der Herr v. Kegler nicht ein, und wahrscheinlich ist durch ihn die Preissteigerung an Friedrich den Großen gemeldet worden; denn auf dessen Befehl untersuchte nun das reichensteiner Bergamt das schlegler Bergwerk, und der Bergamts-Verwalter Schiefer erklärt die Preissteigerung um 33 pCt. für ungerechtfertigt und die Dormerschen Pläne für gut. Seine Diäten sind für den Tag 20 Sgr., d. i. 16 Ggr. — In demselben Jahre geschah aber auch die förmliche Muthung des schlegler Bergwerks; später finden sich noch viele bergamtliche Aufforderungen, zuzumuthen und nicht ohne Muthung zu bauen; die Dominien sperrten sich dagegen; so findet sich ein Bescheid an den Herrn v. Mutius auf Altwasser von 1769: „muthen müsse er der Ordnung wegen, wahrscheinlich würde es aber nichts kosten“. Die reinen Muthgebühren betrugen in Schlegel für Stollen, Fundgrube und 14 Maaßen 45 Thlr.; es galt die joachimthalsche Bergordnung. — Erwähnung findet sich noch in den beregten Akten betreffs hiesiger Gegend vom eckersdorfer und buchauer Bergbau. Trotz dieses alten Bergbaus hat eine einzige der obengenannten hiesigen Gruben zur Zeit schon Tiefbau; die beiden andern werden noch durch Stollen gelöst. Ein hiesiger Bergbeamter, der gewiß keine Rechnung ohne gründlichen Anhalt macht, berechnet den Kohlenvorrath der damaligen neuroder Gruben, soweit ihre Baue über dem Alexander-Erbstollen in Eckerdorf — also über 927' Meereshöhe — liegen, auf 57,612,300 Tonnen. Mit Schachten, die 50 Lachter unter diese Stollensohle gehen und damit noch nicht die Tiefe rheinischer und belgischer Schachte erreichen, stellen sich noch weitere 98,670,000 Tonnen zur Verfügung.

Börsenberichte.

Berlin, 15. November. Bei beschränktem Geschäft waren die Fonds-Course etwas matter, von Eisenbahn-Aktien aber einige, namentlich Köln-Mindener, höher, dagegen Aachen-Mastrichter, Magdeburg-Wittenberge und Prinz-Wilhelmsbahn-Aktien merklich niedriger. Minerva-Bergwerks-Aktien 106 bez. Von Wechseln stellten sich Paris, Frankfurt und kurz Amsterdam höher, dagegen lang Hamburg und Wien niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 139 Gl. dito neue 4% 120½ Gl. Köln-Minden. 3½% 167 à 167½ bez. Prior. 4½% 101 Gl. dito II. Emiss. 5% 103 Br. dito II. Emiss 4% 91½ bez. dito III. Emiss. 4% 91½ bez. Ludwh.-Berb. 4% 160 à 160½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 51 à 51¼ bez. dito Prior. 5% — — Niederschles.-Märk. 4% 93¼ Br. Prior. 4% 93½ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93¼ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 93¼ Gl. dito Prior. Ser. IV. 5% 102 Gl. Niederschlesisch-Märk. Zweigb. 4% 58½ Br. Oberschles. Litt. A. 3½% 214 Gl. Litt. B. 3½% — — Prior. Litt. A. 4% — — Litt. B 3½% 82½ Br. dito Litt. D. 4% 90⅝ Gl. dito Litt. E. 3½% 79¾ Br. Rheinische 4% 112 bez. dito Prior. Stm. 4% 112½ Br. dito Prior. 4% 90½ Gl. 3½% Prior. 83 Br. Stargard-Pos. 3½% 93¾ Br. Prior. 4% — — Prior. 4½% 99½ Gl. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 190 Gl. dito neue 4% — — II. Prior. 4% — — Mecklenb. 4% 53 bez. u. Gl. Mainz-Ludwgh. 4% 114½ bez. Berlin-Hamb. 4% 114 bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. dito Prior. II. Emiss. 102 Br. Aach.-Mastr. 4% 42 bez. Prior. 4½% 92¼ Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 100⅞ bez. Anleihe von 1850 4½% 101½ Br. dito von 1852 4½% 101½ Br. dito von 1853 4% 97 bez. dito von 1854 4½% 101½ Br. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 108¼ bez. St.-Schuldscheine 3½% 85⅞ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118 Br. Pos. Pfandbriefe 4% 102 Br. dito neue 3½% 92¼ bez. Polnische Pfdbr. III Emiss. 4% 88¾ Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79½ Br. dito à 300 Fl. 5% — — dito à 200 Fl. — — Hamb. Präm.-Anl. 62¾ Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 143 bez. dito 2 Monat 142⅛ bez. Hamburg kurze Sicht 152 bez. dito 2 Monat 150⅛ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 20½ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79⅔ bez. Wien 2 Monat 89⅜ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau**, 16. November. [Produktenmarkt.] Der Geschäftsgang schleppend bei unveränderten Preisen gegen die letzten Tage. Kleesamen mehr angeboten. Auch dafür hat sich der Begehr reduzirt. Inhaber halten die letzten notirten Preise fest. Weizen weißer und gelber ord. 75—115 Sgr., mittel 124—140 Sgr., feiner und feinster gelber 148—152 Sgr., dito weißer bis 165 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., mittel 104—108 Sgr., feiner 111—114 Sgr., feinster bis 116 Sgr. Gerste 67—72—75 Sgr. Hafer 34—42 Sgr. Erbsen 90—100 Sgr., feine bis 110 Sgr. Raps 130—152 Sgr. Rübsen Winter,- 130—140—142 Sgr., Sommer- 115—128 Sgr. Kleesaat rothe 15—19⅙ Thlr., weiße 17—24½ Thlr.

Stettin, 15. November. Weizen matter, loco neuer gelber 85, 90 Pfd. 121 Thlr. bez., 84, 90 Pfd. 123 Thlr. bez., pro Frühjahr gelber 128 Thlr. B. Roggen flau, loco 85 Pfd. pro 82 Pfd. 84, 84½ Thl. bez., 87, 86 Pfd. 91 Thlr. bez., 82 Pfd. pro Novbr. 86, 85 Thlr. bez., pro Novbr.-Dezbr. 84, 83½ Thlr. bez. u. G., pro Frühj. 84 Thlr. bez. u. Br., pro Dez.-Jan. 84 Thlr. B., pro Jan.-Febr. u. Febr.-März 84 Rtl. bez. Gerste gefragt, loco Kleinigkeit pro 75 Pfd. 60 Thlr. bez., pro Frühj. 74, 75 Pfd. pomm. 62 Thlr. bez. u. G., dto. ohne Benennung 62 Thlr. B. Hafer fest, 52 Pfd. pomm. pro Frühj. 40 Thlr. G. Erbsen, 82 u. 87 Thlr. nach Qual. für kl. Koch-, B. Rapskuchen 2⅓ Thlr. G. Rüböl flau, loco 17¾ u. 7/12 Thlr. bez., 17¾ Thl. B., eine abgel. Anmeld. 17⅔ Thlr. bez., pro Nov. u. Nov.-Dez., Dez.-Jan. 17¾ Thlr. B., pro April-Mai 17 11/12 Thlr. bez., 17⅞ Thl. G. Leinöl loco 17⅓ Thlr. B., schwimmend 17⅙ Thlr. bez. Spiritus flau, loco ohne Faß, 10, 10⅛ pCt. bez., pro Novbr. 10 pCt. B., pro. Novbr.-Dezbr. 10⅛ pCt. B., pro Frühj. 10 3/16, 10¼ pCt. bez., 10 3/16 pCt. B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.